

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim

**Oechelhäuser, Adolf**

**Tübingen [u.a.], 1901**

Schlierstatt

[urn:nbn:de:bsz:31-330129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330129)

**Ehem. Schloss** Das ehem. Rosenberg'sche *Schloss*, jetzt im Privatbesitz, liegt an der höchsten Stelle des Ortes zwischen beiden Kirchen und war einst mit Wall und Graben umwehrt, von denen noch Spuren hinter dem jetzigen Rathhause (ehem. Amtsgebäude der Herrschaft) und nördlich vom Orte vorhanden sind. Der Bau besteht aus zwei rechtwinklig aneinander stossenden Flügeln, die in Folge neuerlicher Restaurationen und Umbauten im Aeussern wie im Innern den alterthümlichen Charakter völlig eingebüsst haben. Nur die alten Wappen und Jahreszahlen künden ihren altherwürdigen Ursprung. So finden sich an einer Spitzbogenthür im Hofe das Rosenberg'sche und Stetten'sche Wappen, während aussen am Kellereingange des andern Flügels die Jahreszahl 1582 mit einem zweiten, mir unbekanntem Rosenberg'schen Allianz-Wappen angebracht ist. An der Ecke aussen der Rest eines Rundthurmes. Im Uebrigen bieten die Baulichkeiten nichts bemerkenswerthes mehr.

**Fachwerkhäuser** Der Ort muss einst reich gewesen sein an alten *Häusern* mit verziertem Fachwerk, das jetzt leider fast überall unter dem Putz verschwunden ist. Häufig schaut noch, so z. B. an den Häusern Nr. 60 und 61, ein hübscher geschnitzter Fries (Sternmuster zwischen zwei Wellenbändern) über den Balkenköpfen entlang laufend oder sonst ein verzierter Holztheil hervor.

**Friedhof** Der *Friedhof*, der aussen vorn, an der Ecke der Umfassungsmauer die Jahreszahl 1593 an einem Quaderstein aufweist, enthält in der Mitte ein sehr verwittertes Monument (w. S.) mit dem Bilde einer Frau in Hochrelief, die auf jedem Arm ein Kind trägt. Links unten das Rosenberg'sche, rechts das Schinen'sche(?) Wappen. Ueber ihrem Haupte eine verwitterte Inschrift, die sich auf die Stiftung des Kirchhofs i. J. 1576 bezieht. Das Monument scheint vom ehem. Friedhof bei der alten Kirche hierher versetzt zu sein.

## SCHLIERSTATT

Schreibweisen: Slirstat 996 (?) und 1231, Slierstat 1103 und 1232, Slirstad 1285, 1290, 1393 etc.

Nach Breunig gehörte der Ort den Dynasten von Dürn, die von hier aus Kloster Seligenthal i. J. 1236 gestiftet haben. Bis 1803 kurmainzisch (Oberamt Amorbach), dann leiningisch und seit 1806 badisch.

Nördlich vom Ort und nordwestlich je Reste einer römischen Ansiedlung.

Nach Groppe wird bereits in den Jahren 1088 bis 1104 einer Kirche in Schlierstatt Erwähnung gethan; ein Pfarrer kommt urkundlich i. J. 1290 vor.

**Pfarrkirche** Die jetzige *Pfarrkirche* (tit. S. Gangolphi) ist ein stattlicher Neubau aus dem Jahre 1766 (Jahreszahl über dem Portal) in den ruhigen klassizistischen Formen der Zeit, mit einem hübschen Sandsteinportal und Dreieckgiebel darüber nebst Glockenthürmchen oben an der Vorderfront, im Uebrigen aber schmucklos. Der Sakristei entsprechend ist südlich an dem platt geschlossenen Chor ein Glockenthurm neu errichtet.

**Innere** Die innere Ausstattung ohne Kunstwerth, aber einheitlich im Stil der Zeit mit leichtem Rococo-Anfluge. Nur der hübsche Hochaltar zeigt etwas ältere barocke Formen (soll aus Schönthal stammen).

**Kruzifix** Ein altes charakterloses Kruzifix in der Sakristei (aus Selgental?) lässt kaum eine Datirung zu.

In neuerer Zeit (1887) sind eine Anzahl im ehemaligen Kloster Seligenthal ausgegrabener Grabplatten nach hier gebracht und um den Thurm und Chor herum eingemauert worden:

Grabsteine

1) Schmucklose grosse Grabplatte (r. S.) mit zerstörter Inschrift, von der nur die Jahreszahl 1444 noch zu entziffern ist. Das Wappen in der Mitte ebenfalls nicht mehr erkennbar. Eine später darüber angebrachte Inschrift bezeugt die Wiederverwendung des Steines für die i. J. 1561 verstorbene Aebtissin Amalia Schelmin.

2) Grosse Grabplatte (r. S.), auf der ausser dem Umriss eines Handschuhes unten auf der Platte nur noch folgende Inschrift zu erkennen ist:

ANNO · DIII · MILLES<sup>o</sup> · DDD<sup>o</sup> · XXX<sup>o</sup> · VII<sup>o</sup> · VII<sup>o</sup> · KALEND · APRIL · Θ ·  
HVSÄ · DA · HER(?)TSI ✕ ·

3) Grosse Grabplatte (r. S.) der i. J. 1504 † Aebtissin Margareta, einer Gräfin von Wertheim. Auch hier in der Mitte nur das Wappen (eingeritzt), die Umschrift aber in gothischer Minuskel.

4) Barocke Grabplatte (r. S.) des i. J. 1715 † Albert Bernhard Rödinger, mit dem Wappen in Relief oberhalb der Cartoucheplatte mit der Grabschrift.

5) Grabplatte (w. S.) der i. J. 1656 † Anna Maria Rödinger, in derselben Weise ausgestattet wie 4.

6) Grabplatte (r. S.) des i. J. 1681 † Gatten der Vorigen, des kurmainzischen Hofmeisters zu Seligenstadt Eberhard Andreas Rödinger, wie 4 und 5.

7) Grabplatte (r. S.) eines i. J. 1691 † Rödinger, wie die vorigen.

An der Sakristei:

8) Kleiner Grabstein (r. S.) des i. J. 1562 † Pfarrers Conrad Ort von Hartheim, der einzige aus der alten Kirche. Der Geistliche ist in Flachrelief vor dem Kruzifix knieend dargestellt. Unten die Inschrift-Cartouche. Mässige Arbeit.

9) Grabplatte (r. S.) des i. J. 1622 von feindlicher Reiterei niedergehauenen kurmainzischen Hofmeisters zu Seligenthal, Johann Walther Mospach; einfach, unverziert.

Ueber der Thüre zum neuen Thurm ist ein sehr altes Rüdtsches Sandstein-Wappen (XIII. Jh.) eingemauert, das aus Kloster Seligenthal stammen soll.

Wappenstein

## SECKACH

Schreibweisen: Secheimer marca ad a. 802, Seccaer ad a. 814, Seggaha ad a. 835, Sekahe 1270, Segka 1302, Seckach 1322.

Dieser uralte im Wingartheibagau gelegene Ort, nach dem sich im XIII. Jh. ein eigenes Rittergeschlecht nannte und wo im Mittelalter die Klöster Seligenthal und Amorbach durch Schenkungen der Dynasten von Dürn und später der Münche von Rosenberg begütert waren, besitzt merkwürdiger Weise keine nennenswerthen Alterthümer mehr. Die Pfarrkirche, ebenso wie die kleine jenseits der Eisenbahn gelegene S. Wendelins-Kapelle sind Neubauten.

Aus letzterer sollen einige z. Z. auf dem Speicher im Pfarrhause aufbewahrte arg beschädigte *Holzbilder* stammen, ungefähr 60 cm hoch, unverkennbar spätgothische Arbeiten, aber von geringem Kunstwerth. Die beiden besterhaltenen stellen S. Bartholomäus und S. Dorothea (?) dar, sind aber, wie die übrigen, dick bemalt.

Holz-Skulpturen